



Das Prespa-Zwergrind in Albanien: Erhaltung durch Nutzung und Eigenverantwortung

Zwischenbericht per Ende 2011



Landschaft und Vegetation am albanischen Ufer des grossen Prespa-Sees

Rückblick

Dem Prespa Rind ist SAVE Foundation seit Frühjahr 2006 auf der Spur. Damals gingen Vertreter der Stiftung Hinweisen auf ein Zwergrind an dem auf drei Staaten aufgeteilten Prespa-See nach. Dieses Grenzgebiet war bis Ende der 1990er Jahre militärisch gesperrt. Es gehört zu Albanien, Griechenland und FYR Mazedonien. Die Suchtour brachte die Identifizierung und das Aufzeigen möglicher Erhaltungsmassnahmen für dieses im Bestand gefährdete Rind (vgl. www.save-foundation.net/deutsch/PDF/Prespa_Rind.pdf), das heute nur noch in Albanien in nennenswerter Zahl vorkommt. Festgestellt wurde eine stark zunehmende Verkreuzung der Zwergrinder mit ausländischen Leistungsrassen, wobei der albanische Staat keinerlei Kontrolle über die Tätigkeit der Veterinäre hat. Seit dem Ende des Kommunismus können diese bei der künstlichen Besamung einsetzen, was immer ins Land importiert wird. Im Folgejahr 2007 wurden im albanischen Teil von 50 als einigermaßen reinrassig klassierten Prespa-Rindern Gewebeproben entnommen und deren DNA an der Veterinäruniversität München untersucht. Dr. Ivica Medugorac kommt dort zum Schluss, dass die Prespa-Rinder mit den Busha-Rindern des Balkans verwandt sind, aber eine eigene, sehr erhaltenswerte Gruppe darstellen. Ein Teil der Proben wurde auch vom Institut für Prähistorische & Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel untersucht (Dr. A. Schlumbaum), wo Gene gefunden wurden, die sonst bei europäischen Rinderrassen nicht vorkommen (noch nicht publiziert).

Im Jahre 2008 konnten mit der albanischen Partner-NGO AlbaGene erste Erhaltungsmaßnahmen an die Hand genommen werden. Mit einem GEF Small-Grant (General Environmental Facilities der Weltbank) wurden die noch reinrassigen Prespa-Rinder in den Dörfern um Liqenas registriert und markiert (Ohrmarken). Erfasst wurden 54 Tiere. Um diese Tiere reinrassig belegen zu können, kaufte SAVE Foundation aus Mitteln des von der MAVA-Stiftung finanzierten Notfallfonds für das Projekt zur Erhaltung der Agrobiodiversität in Griechenland drei albanische Prespa-Bullen und stellte sie den Züchtern in Liqenas kostenlos zur Verfügung. Diese Aktion machte auch für Griechenland Sinn, denn die am griechischen Ufer verbliebene Relikt-Population von Prespa-Rindern wird über kurz oder lang auf Blutauffrischungen aus Albanien angewiesen sein. Sie ist daher auf eine stabile Population in Albanien angewiesen.

Im Herbst 2010 erfolgte eine weitere Situationsanalyse. An einem Meeting mit allen relevanten Stakeholdern in Liqenas wurde als dringlich erachtet, die Erfassung der noch reinen Zwergrinder auch auf den nördlichen Teil des albanischen Ufers auszudehnen und im südöstlichen Teil, wo kaum mehr reine Tiere sind, neue Nukleuszuchten zu bilden. Der ebenfalls anwesende Nationalpark-Direktor Niko Xega zeigte sich an der Erhaltung der autochthonen Rasse interessiert und versprach, nach Kräften mitzuwirken. Eine anschließende factfinding Tour zum Norden ergab, dass noch zuchtwürdige Tiere da sind.



Aktuelle Zuchtsituation:

2011 wurden im Sinne einer Erfolgskontrolle die Zucht-Register durch SAVE überprüft. Die mandatierte lokale NGO Sun of Liqenas ist sehr engagiert und hat die Zucht (mit Nachwuchs) inzwischen von 54 auf 92 Tiere gehoben. Die einfachen Register sind sauber geführt, registrieren aber nur passiv die Entwicklung. In Zukunft sollen aktiv geeignete Anpaarungen vorgenommen werden. Eine „Zucht in kleinen Populationen“ verlangt besondere Vorgehensweisen, um die Zucht genetisch möglichst breit abzustützen und um Inzucht auch längerfristig klein halten zu können. Wichtig ist vor allem auch, dass die Zuchtbullen richtig ausgewählt (auch Auswahl der Bullenmütter!) und dann gezielt eingesetzt werden. Die bisherigen Bullen wurden eher zufällig eingesetzt. Deshalb soll im 2012 an einem Workshop in Liqenas die „Zucht in kleinen Populationen“ eingehend bearbeitet werden. Das Coaching durch SAVE ist wichtig, muss sich aber aus Zeit- und Kostengründen auf ein Minimum beschränken.

Auch wenn die Reinzucht der Prespa-Rinder – im zentralen Teil der Gemeinde Liqenas – gefestigt werden konnte, nimmt die Verkreuzung der übrigen Tiere ständig zu. Dabei ist keine Entwicklung in eine bestimmte Richtung zu erkennen. Es wird Sperma von allen möglichen Leistungsrassen eingesetzt. Es ist auch nicht ersichtlich, ob die Einkreuzung für die Bauern wirtschaftlich interessant ist. Die gekreuzten Tiere geben zwar mehr Milch, müssen aber entsprechend gefüttert werden. Am geplanten Workshop sollen daher auch die Möglichkeiten der Extensiv-Landwirtschaft thematisiert werden, denn die Prespa-Zwerg bringen ihre kleine Leistung fast aus dem Nichts und sind kaum je krank. Der Erlös ergibt sich aus Output minus Input. Die Rechnung mit wesentlich weniger Input bei den Prespa-Rindern sieht unter diesem Gesichtspunkt dann nämlich sogar sehr gut aus.

Massnahmen ausserhalb des bisherigen Zuchtgebietes:

In Zusammenarbeit mit der griechischen „Society for the Protection of Prespa“ (SPP), die auch im albanischen Teil des kleinen Prespa-Sees aktiv ist, wurde ein Bauer mit Interesse an der Übernahme einer reinen Zuchtgruppe gefunden. Sein Betrieb liegt in Shuec im südöstlichen Teil des albanischen Prespa-Gebietes in der Gemeinde Progër. Ideal für SAVE, hier eine Nukleuszucht einzurichten. Die im Naturschutz tätige SPP war bereit, den dazu nötigen Stallbau zu finanzieren, da der Stall auch einer lokalen, stark gefährdeten Fledermauspopulation nutzbar gemacht werden konnte. SAVE Foundation ihrerseits übernahm den Ankauf und Transport der Rinder-Gruppe. Bedingung ist jeweils, dass der Bauer auch einen Zucht-Bullen übernimmt. Dies war unproblematisch, da in Shuec sonst niemand einen anderen Bullen hält.

Beim Ankauf der Tiere für Shuec wurde die Gelegenheit genutzt, auch solche aus dem bisher nicht erfassten Nordteil der Grossgemeinde Liqenas zu erwerben. Dies erlaubte, frisches Blut in die Zucht zu bringen, den Bestand an reinrassigen Tieren in diesem Bereich abzuschätzen und nicht zuletzt deren Besitzer für den Wert reinrassiger Rinder zu sensibilisieren. Es war wohl erstmalig, dass sich jemand – und noch von ausserhalb – für die „Zwerge“ interessierte und sogar kaufte. Die Tiere werden so bestens in Wert gesetzt und gewinnen an Ansehen. In Zukunft sollen auch die qualitativ hochstehenden Produkte der Rasse in Wert gesetzt werden. Insgesamt wurden für die neue Nukleusgruppe ein Jungbulle, 5 Kühe und eine Kalbin angekauft (vergleiche Anhang 3).

Die Tiere der Nukleusgruppe werden Florian Bode, dem Farmer in Shuec, nicht einfach geschenkt. Er erhält sie im Rahmen des SAVE Animal Loan Systems (siehe Anhang 4). Für jedes Tier muss er später ein Jungtier abgeben, mit denen weitere Zuchtgruppen an anderen Orten gebildet und die Zuchtlinien genetisch abgesichert werden. Das System bildet eine Art „fonds de roulement“. Um die Zucht in Albanien längerfristig abzusichern, wurde mit der nationalen Partner-Organisation AlbaGene ein Projektvertrag geschlossen, der die Pflichten und Aufgaben beider Seiten umschreibt (vgl. Anhang 1). So soll AlbaGene als nationale Fachorganisation vor allem auch darauf hinwirken, dass die Prespa-Rinder staatlich anerkannt und gefördert werden.

Ausblick auf 2012

Leider wurde die Verwaltung des Prespa-Nationalparks (albanischer Teil des Prespa Transboundary Parks) inzwischen völlig umgekrempelt und der vorherige Direktor nach Korçë versetzt. Die vielversprechenden, mündlichen Vereinbarungen sind damit hinfällig (schriftliche wären nicht zu erhalten gewesen und hätten auch nicht mehr genützt). Eine neue Zusammenarbeit soll im Rahmen des geplanten Workshops 2012 in Liqenas versucht werden. Der Workshop soll vornehmlich folgende Themen behandeln:

- Zucht in kleinen Populationen, Inzuchtvermeidung
- Herdebuchführung, bzw. professionelle Zucht-Register
- Marketing von Produkten und allgemeine Inwert-Setzung

Zum Workshop geladen werden die örtlichen Stakeholder der Gemeinden am grossen und kleinen Prespa-See (Behörden, Bauern), Vertreter des Nationalparks, der Land- und Forstwirtschaft, sowie Vertreter der Regionalverwaltung in Korçë und aus der Hauptstadt Tirana (Behörden, Universitäten). Gerechnet wird mit etwa 20-30 Personen.

Blick über die Grenze nach Griechenland

Letzte Prespa-Rinder kommen nicht nur in Albanien, sondern in einer Reliktherde auch in Griechenland im Dorf Psarades vor. Von dort wurde vor zwei Jahren ein Teil der Tiere nach Lehovo, einem Bergdorf etwa 70 km südlich verkauft. Die Gelegenheit der Schaffung einer Nukleusherde in Albanien wurde genutzt, auch in Griechenland einen Schritt

weiter zu kommen, die reinen Tiere zu erfassen und eine oder zwei neue Zuchtgruppen mit zuchtwürdigen Tieren zu bilden. In Psarades selbst gestaltete sich die Identifizierung dieser Tiere sehr schwierig. Die Rinder werden halbwild und fast ganzjährig draussen gehalten. Zur Fleischnutzung müssen sie meist geschossen werden. Zuerst mussten die reinen Tiere identifiziert und dann die zugehörigen Besitzer ermittelt werden, ein grosser Aufwand, der mehrere Wochen in Anspruch nahm und nur dank engagiertem Einsatz lokaler Fachleute durchgeführt werden konnte. Im Gegensatz dazu konnten in Lehovo die Tiere auf dem Hof besichtigt werden. Der Besitzer bot grosszügig an, die reinrassigen Rinder zu verkaufen und dem Zuchtprojekt zur Verfügung zu stellen. Aus rund 40 Tieren wurden so die interessantesten sechs ausgewählt und nach Veterinäruntersuchungen zurück ins Prespa-Gebiet transportiert. Dort bilden sie nun die erste griechische Nukleusgruppe im Dorf Lemos. Die halbwilden Tiere in Psarades konnten hingegen bisher nicht eingefangen werden. Es ist zu hoffen, dass dies im Laufe des Winters durch die Futter-suche der Tiere in Dorfnähe erleichtert wird. Eine zweite Nukleusgruppe soll dann auf der im kleinen Prespa-See gelegenen Insel Agios Achillios untergebracht werden. Auf Agios Achillios befinden sich die letzten Büffel des Gebietes und eine Herde letzter Pelagonia-Florina-Schafe soll auch dorthin kommen. Damit dürfte die malerisch gelegene Insel zu einem „Park im Park“ werden. Auf griechischer Seite wird mit der Society for the Protection of Prespa und der nationalen Partnerorganisation Amaltheia kooperiert.

Halbwilde Prespa-Rinder in Psarades im „Naturschutz-Einsatz“ bei der Schilf-Pflege im Ried



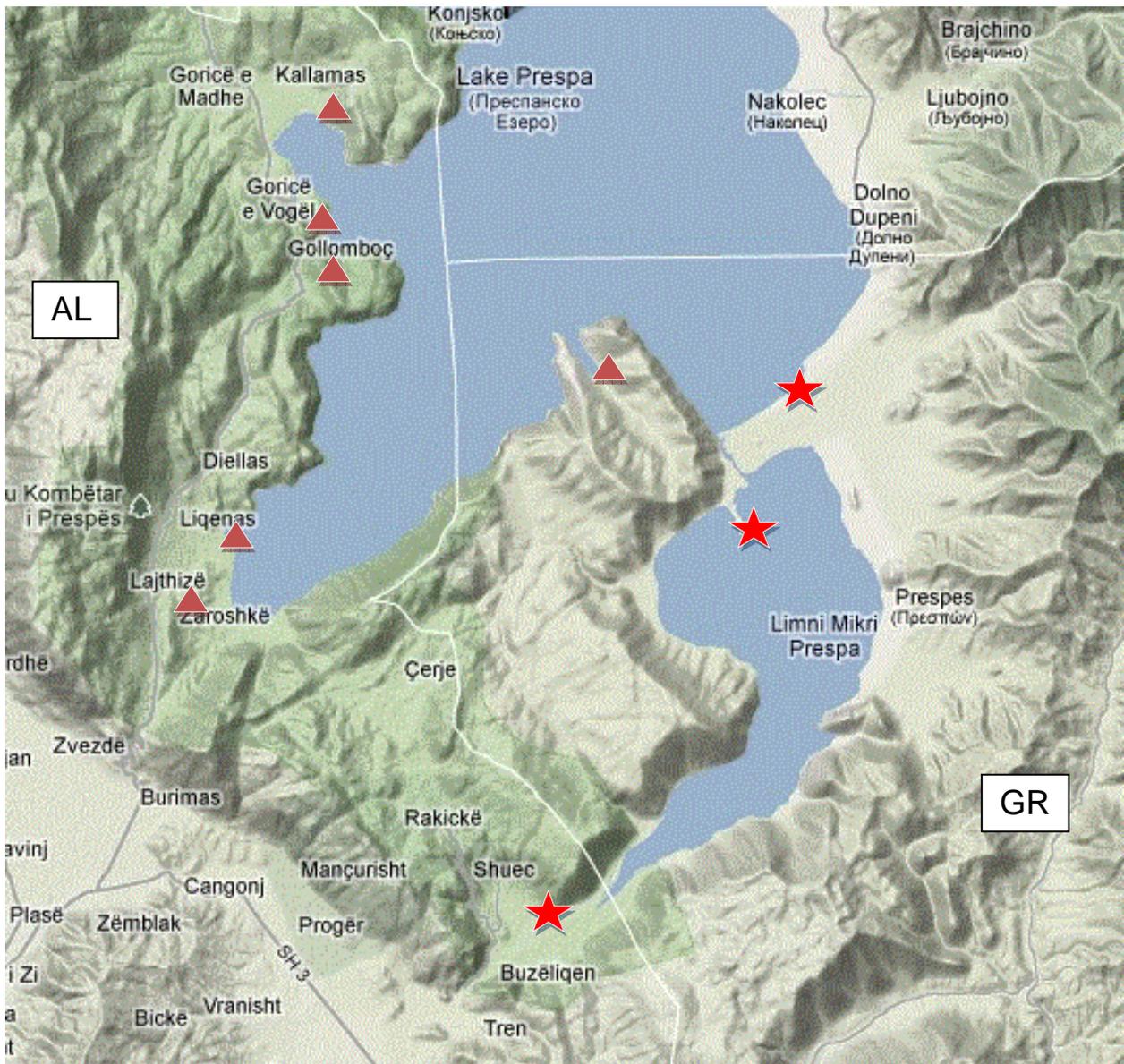
Wie in Albanien, waren auch im griechischen Teil beim Tierankauf Tierzucht-Fachleute des Staates dabei. Dies soll nicht zuletzt auch sicherstellen, dass die Zuchten dereinst staatliche Anerkennung finden und auch Förderung erhalten werden, wenn das wirtschaftliche Klima wieder besser wird. Derzeit ist aus rechtlichen und veterinärmässigen Gründen nicht an einen Tieraustausch über die Grenzen hinweg zu denken. Aber die Zuchtstrategien bauen darauf, dass gelegentlich Zuchtmaterial zur genetischen Auffrischung verstellt werden kann.

=> Das Projekt in Albanien wird grosszügigerweise von der Fondation de Bienfaisance Jeanne Lovioz in Basel gefördert, das Projekt 'Rinder in Griechenland' von der Grovni Stiftung, St.Gallen. Durch die teilweise Parallelführung der Projekte werden Synergien genutzt und Kosten gespart.

Anhänge:

1. Karte der ursprünglichen und neuen Zuchtplätze des Prespa-Zwergindes
2. Kopie des Zusammenarbeitsvertrages SAVE Foundation mit AlbaGene
3. Dokumentation der neuen Nukleusgruppe in Shuec, Albanien
4. SAVE Animal Loan System (SAVE Ausleihsystem für Zuchtgruppen)
5. Zwischenabrechnung des Projektes

Origin and new places of Prespa cattle breeding



▲ Lechovo (70 km southwards)

Legend:

- ▲ Place of origin
- ★ New breeding nuclei